

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 16.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 19. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Insektions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1856.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten aus London. — Dresden: Besuch Sr. Königl. Majestät in der Militärerleichterung. — Wien: Die erfolgte unbedingte Annahme der Friedenspropositionen von Seiten Russlands bestätigt. Graf Stadelberg eingetroffen. Zur Armeeeducation. Eine Note des Grafen Buol an den Grafen Esterhazy. — Berlin: Hofnachrichten. Hohe Gäste eingetroffen. Vom Landtage. Keine Besorgnis wegen Mangel an Lebensmitteln. Graf Wendendorff von St. Petersburg zurück. — Koburg; Vermischtes. — Paris: Bericht des Finanzministers für das Jahr 1855. Rede des Herzogs v. Cambridge bei Vertheilung der Medaillen. Stimmung der Börse. Der türkische Gesandte in den Kriegszug gezogen. Herr Drouyn de Lhuys will aus dem Senate treten. — London: Die „Times“ will Lord Strafford für den Fall von Karst verantwortlich machen. — St. Petersburg: Die Feier zur Erinnerung an 1812. Zur Anwesenheit des Herrn v. Seebach. — Aus der Krim: Guter Gesundheitsstand in der englischen Armee. Die Docksperrungen in Sebastopol. — **Local- und Provinzialangelegenheiten.** Leipzig: Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten. — Chemnitz: Uebersicht des politischen Geschäftsbetriebes. Erleichterung des Geldverkehrs. — Marienberg: Geschenke an arme Kinder. Der Sonntagsschulverein. — Limbach: Einbruch.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

London, Donnerstag 17. Januar, Nachmittags. Infolge einer von der „Times“ veröffentlichten Depesche aus Wien, welche die in St. Petersburg erfolgte unbedingte Annahme der österreichischen Friedensvorschlüge meldet, war die Stimmung der Börse eine sehr gehobene. Consols, welche vorgestern zu 94 $\frac{1}{2}$ schlossen, eröffneten heute zu 98 und liegen bis 10 $\frac{1}{2}$; auch war für sämtliche Fonds eine merkliche Tendenz zur Pause andauernd.

*) Für den Norden und Westen Deutschlands ist unser am Donnerstag Vormittag erscheinendes Extrablatt die Quelle dieser wichtigen Nachricht geworden. Die heute und vorgestern ammittlichen Berliner Zeitungen, die „Messe-Ztg.“, die „Köln. Ztg.“ und andere arbeitsblätter, welche telegraphische Depeschen beziehen, haben durch Wolff's Telegraphen-Bureau in Berlin) aus unserer Meldung die erste Kenntnis von der erfolgten Annahme erhalten. Wie schnell sich dieselbe telegraphisch verbreitet hat, geht daraus hervor, daß 3 U. der Inhalt unseres Donnerstags 11 Uhr erscheinenden Extrablattes durch ein Extrablatt der „Köln. Ztg.“ Nachmittags bereits am Rhein bekannt war. D. Red.

Dresden, 18. Januar. Sr. Majestät der König geruht heute Vormittag 10 Uhr die diesige Militär-Kreitanzstalt mit Allerhöchstem Besuche zu beehren und darin einigen Reit- und Dressur-Productionen beizuwohnen.

— Vorgestern hat der zweite diesjährige Hofball stattgefunden; es war der erste Kammerball und waren zu demselben etwa 200 Personen befohlen.

Wien, 17. Januar. Die heutige offizielle „Wiener Zeitung“ bringt folgende (unser gestrigen telegraphischen Meldungen bestätigende) Mittheilung: Nach einer gestern —

am Mittwoch den 16. Januar — hier eingetroffenen telegraphischen Mittheilung aus St. Petersburg vom selben Tage Nachmittags 2 Uhr hat Rußland, wie wir vernahmen, die von Oesterreich im Einverständnis mit den Westmächten gestellten Propositionen als Grundbedingungen des abzuschließenden Friedens einfach und ohne Vorbehalt angenommen.

— Die „Oesterr. Corresp.“ bemerkt zu dieser Mittheilung folgendes: „Eine Freundschaft erschallt heute durch ganz Europa: Rußland hat die österreichisch-westmächtl. Propositionen zu den Grundlagen der Friedensverhandlungen einfach und rückhaltlos angenommen. Logal geboten und loyal zugesprochen worden — wie man nun zu hoffen berechtigt ist — diese zu Grundlagen des künftigen allgemeinen Tractates dienenden Sätze einen dauernden und für alle Theile ehrenhaften Frieden herbeiführen. Dem von allen Ländern Europas sehnlich erstrebten Ziele um ein Bedeutendes näher gerückt, erhebt sich das religiöse Gemüth vor allen Dingen zu Gott, der die Herzen der Könige lenkt, seinen weiten heiligen Segen für das große Werk ersiehend. Die Rüksichtigung und Ungleichmüßigkeit, welche die Decembervorhandlungen im Verlaufe eines Krieges bewährt haben, der nicht für Eroberungen noch für selbstsüchtige Zwecke von ihnen geführt wurde, wird sicherlich auch bei den Verhandlungen über den definitiven Frieden obwalten. Mit Zuversicht dürfen wir aussprechen, daß das kaiserlich russische Cabinet, welches so ehrenhaft Oesterreichs Stimme Gehör gab, von gleichem Geiste besetzt, in die künftigen Negotiationen eintreten wird. Die Grundlagen sind gegeben: das osmanische Reich in die Würtschaft des europäischen Rechtszustandes aufzunehmen, seine Integrität gegen künftige Bedrohungen und Gefahren sicher zu stellen, die Verhältnisse der ihm schutzbedürftigen Länder befriedigend zu ordnen, die Donau an allen ihren Ufern dem freien Handelsverkehr zu sichern: die zu erwartende Feststellung der Rechte der christlichen Unterthanen durch die großherzige, eigne Bestimmung des Sultans für alle Zeiten den Wechselfällen zu entziehen. Durch die Lösung so großer, weltgeschichtlicher Aufgaben werden die Interessen, der Frieden, das Wohl der gesamten Welttheile auf eine Weise gefördert werden, die jedes Separatstreben ausschließt, und auch dem Kaiser Alexander von Rußland wird für den hochherzigen Entschluß, den er gefaßt, reichliche Entschädigung in dem Segnungen seines eigenen Landes erwachsen. Mit Selbstgefühl darf der Oesterreicher auf den Antheil blicken, den sein Vaterland durch Stellung und Politik an den Ereignissen der letzten Zeit genommen hat. Auf dem gewonnenen Boden wird die k. k. Regierung die deutschen Bundesgenossen sicherlich in principeller Uebereinstimmung treffen, und hierdurch auch das von Allen ersehnte heilige Zusammenwirken Deutschlands für die Zukunft gesichert sein.“

— Wie die „Pr.“ meldet, ist der kaiserlich russische Militärbevollmächtigte General Graf Stadelberg gestern mit dem Abendzuge der Nordbahn von St. Petersburg hier eingetroffen. — Die k. k. Militärhauptverpflegungsmagazinverwaltung macht bekannt, daß zu Jalescepl in Galizien 5000 niederösterreichische Mehen Gerste öffentlich verkauft werden. — Der Ankauf von Remonten leichten Schlages für die vierte Armee ist infolge hoher Anordnung stillt worden. — Dem „Nord“ wird von einem seiner Londoner Cor-

*) Die einem diegenen Blatte am 16. Januar angeblich telegraphisch aus Wien zugegangene Mittheilung, daß Oesterreich die Beurtheilung wieder einderufe, wird bis zum 17. Januar durch kein einziges Wiener Blatt bestätigt, ja es enthält deren keines auch nur eine leise Andeutung, welche für jene „telegraphische“ Meldung auch nur einen scheinbaren Anhalt geben könnte. D. R. d. Dr. J.

respondenten der Zeit der Note mitgetheilt, welche Graf Buol unter dem 16. December d. J. an den Grafen Valentin Esterhazy richtete und welche die von dem letztem dem Cabinet von St. Petersburg zu überreichenden österreichischen Vorschläge begleitete. Die Note lautet nach unserer Uebersetzung:

„Wien, 16. December 1855. Die Worte, welche Ew. Excellenz die Ehre hatten, aus dem eigenen Munde des Kaisers, unserer erhabenen Herrn zu vernahmen, haben Ihnen von Neuem die höchsten Befähigungen müssen, welche die Politik Sr. Majestät in den verschiedenen Gestaltungen des Kampfes geübt haben, welcher so schwer auf Europa lastet. Immer denselben Grundsatzen treu, würde der Kaiser geglaubt haben, in Dem zu scheitern, was er seinen Vätern und Europa schuldig, wenn er den gegenwärtigen Augenblick, wo eine höhere Gewalt den Kämpfenden einen thatsächlichen Waffenstillstand auferlegt, hätte vorbegehen lassen, ohne eine äußerliche Anstrengung zu machen, um neue Wege zu einem Frieden zu eröffnen, der sich als das dringendste Bedürfnis Europas darstellt.“

„Einerseits von der Aufrichtigkeit der so oft vom Kaiser Alexander wiederholten Erklärungen überzeugt, zu jedem Frieden die Hand bieten zu wollen, der weder seiner Würde noch der Ehre seines Landes zu nahe träte, hat sich Sr. kais. Majestät berufen gefühlt, Alles aufzubieten, um sich von dem Grade von Gegenseitigkeit zu überzeugen, den diese Stimmung bei den Höfen von Frankreich und Großbritannien finden könnte. Sr. Majestät hat infolge dessen mich beauftragt, die Cabineten von Paris und London in dieser Beziehung zu sondiren. Obgleich wir dieselben von dem vorschätterischen Entschlusse (ambus) fanden, sich zu keiner Initiative in Bezug auf friedliche Gröffnungen herzugeben, so begegneten wir doch zu unserer lebhaften Genugthuung bei diesen Cabineten einer Stimmung, welche uns hoffen läßt, daß sie sich der Prüfung und Annahme solcher Bedingungen nicht entziehen werden, welche geeignet sind, alle Garantien eines ernstlichen und dauerhaften Friedens zu bieten und die Frage, welche den Krieg hervorgerufen hat, klar zu entscheiden.“

„Jedoch noch mehr; wir halten uns für ermächtigt, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß diese Mächte, während sie allerdings ihr Recht, solche Friedensbedingungen vorzuschlagen, welche ihnen passend scheinen möchten, in seiner vollen Kraft aufrecht erhalten, nichtsdestoweniger auch bereit sein würden, nicht von dem bei Anbeginn des Kampfes ausgesprochenen Grundsatz abzuweichen, kein Sonderinteresse zu verfolgen, und ihrer Ansprüche auf die Opfer zu beschränken, welche nöthig sein möchten, um Europa gegen die Wiederkehr einer so bedauerlichen Bewusstseins zu sichern. Durch diese Ansichten ermutigt, wird das kaiserliche Cabinet nicht vor der Aufgabe zurück, sich von der Lage des Augenblicks gewissenhaft Rechenschaft zu geben und die Grundlagen abzuschaffen, auf denen seiner Ansicht nach das Gebäude eines dauerhaften Friedens ruhen könnte. Die vier von Russland schon angenommenen Grundsätze sind und immer als der beste Ausgangspunkt erschienen. Nur hätten wir, um das Friedenswerk zu sichern und hauptsächlich um die Klippen zu vermeiden, welche die letzten Conferenzen schreiten ließen, es für unumgänglich notwendig erachtet, die vier Grundsätze in einer solchen Weise zu entwickeln, daß sie dadurch den allgemeinen Interessen Europas entsprechend würden und die schließliche Uebereinstimmung durch eine genauere Definition erleichterten. Die Frucht dieser Arbeit findet sich in dem beigefügten Documente *) niedergelegt, welches bis zur Thatsache der Annahme seitens der kriegführenden Mächte die Bedeutung von Friedenspräliminarien erhalten wird (im Texte des „Nord“, der diesen Umstand selbst hervorhebt, steht der Plural acquerrent, was vielleicht auf eine Auslassung schließen lassen könnte). Der Unterzeichnung dieser Präliminarien würden unmittelbar ein allgemeiner Waffenstillstand und definitives Unterhandlungen folgen. Da dieser Arbeit die Ehre widerfahren ist, die Billigung Sr. Maj. des Kaisers zu erlangen, so werden Sie beauftragt, Herr Graf, sie dem russischen Hofe zur Annahme zu überreichen, indem sie das lebhafteste Anliegen (instances) damit verbinden, dessen Inhalt zu erwägen und uns seine Entschädigung, an deren Kenntniß wir die höchste Wichtigkeit knüpfen, uns so bald als irgend thunlich wissen zu lassen. Wenn, wie wir hoffen, unsere Vorschläge einer günstigen Aufnahme begegnen, so würden wir nicht flümen, den Höfen von Paris und London deren Annahme warm zu empfehlen und gleichzeitig das Vertrauen auszusprechen, welches uns besetzt, daß sie von dem Rechte, eventuell bei den Unterhandlungen besondere Bedingungen zu stellen, nur in europäischem Interesse und in einem Maße Gebrauch machen werden, welches der Herstellung des Friedens keine ersten Hindernisse in den Weg stellt.“

*) Siehe die Uebersetzung des authentischen Textes der Propositionen in Nr. 14 des „Dresdner Journals“. D. R.

Feuilleton.

Königreiche Jerusalem unabhängige Republiken, die man nur als Verbündete der Könige gegen die Ungläubigen ansehen konnte, die aber auf fremdem Gebiete durchaus ihren eigenen Gesetzen folgten.

So haben sich die Venetianer, begünstigt durch die Schwäche und den Verfall des griechischen Reiches, in Konstantinopel auf der europäischen Seite in Galata niedergelassen, und zwar, wie unser Geschichtsforscher v. Hammer nachgewiesen hat, unter dem Kaiser Alexius Comnenus, 1082 (also noch vor dem ersten Kreuzzuge).

Im folgenden Jahrhundert war der Uebermuth dieser Handelsleute gegen die Schwäche der Kaiser so groß geworden, daß Manuel Comnenus sie alle an einem Tage ergreifen und aus dem Reiche hinausjagen ließ. Kein Wunder, wenn also etwa dreißig Jahre später die Venetianer unter dem neunzigjährigen klinken Dogen Dandolo, verbunden mit französischen Abenteurern, die Hauptstadt des griechischen Reiches eroberten. Mit der Wiedereroberung Konstantinopels durch die Paladologen setzten sich an die Stelle der Venetianer die Genuesen in Galata fest und es begann der schon mehrmals erwähnte Krieg zwischen beiden Seemächten und inmitten desselben die traurige Rolle der Gäsaren; denn auch der Uebermuth der Genuesen stieg; ihre Macht wurde drückend, ja bedrückend und vernichtend; denn sie unterbieten das Niederkommen des byzantinischen Reiches gerade so systematisch, wie heute Engländer und Franzosen die hinworfende Türkei. Einmal im Besitze Galatas besetzten sie diese Stadt, erbaute den berühmten Thurm, Alles gegen die Erlaubniß des Kaisers, so daß dieser Schuß bei seinen Feinden, den Venetianern, suchen mußte und

die Genuesen sich mit den osmanischen Türken verbündeten. Zu spät erkannten die Bewohner Galatas, daß mit dem Sturze des Gäsarenthrones auch ihre Macht mit eingegraben würde, und hielten daher zuletzt die treuesten Verbündeten des letzten Konstantin's. Nach dem Falle Konstantinopels bestätigte zwar Bahaud II. die Rechte und Freiheiten Galatas, aber die frühere Bedeutung war verschwunden; es ist zwar bis heutigen Tages der Sitz des Handels ober der Kleinkrämer geblieben, aber das darüberliegende Pera ist seit dem 16. Jahrhundert als der Sitz der europäischen Diplomaten berühmt geworden.

Obgleich beide Vorstädte noch durch dieselben alten Mauern getrennt sind, so werden sie doch für unsern Zweck als eine und dieselbe betrachtet. Nur sind die Peroten berühmter als die Galater. Sie halten sich für die Nachkommen jener Republikaner des Mittelalters, deren große wohlthätige Ranten man oft in den engen Winkeln Pera's findet. Richtiger sind Viele von ihnen eine Menschenklasse, deren jede nationale Farbe fehlt und die daher als Dragomanen alle Sprachen gleich schlecht schwächen. Sie sind die Lohnknechte der Diplomaten und Fremden und daher kosmopolitische Aleristen. „Was sind Sie für ein Landmann?“ frage ich einen derselben, der unsere Gesellschaft oft begleitete. „Eigentlich ein Spanier,“ war seine Antwort, „aber in Pera geboren; mein Vater war aus Sicilien, meine Mutter eine Französin, aber in Aegypten geboren und in Bulak erst erzogen.“ — Solche Farblosigkeit ist der allgemeine Charakter der Peroten, die sich in ihrer Nation nicht so rein erhalten haben, als die byzantinischen Griechen.

Pera ist der Hauptsitz der Dolmetscher und das alte kaiser-

Konstantinopel und der Bodorus.*)

Von A. G. J.

IX.

Pera und Galata.

Diese berühmten Vorstädte der europäischen Seite liegen auf einem Hügel, dessen Fuß von dem Bodorus und dem Hafen Konstantinopels wie ein Vorgebirge umgürtet wird; Pera liegt auf dem Rücken, Galata steigt bis zum Meere hinauf. Pera, im Griechischen „Jenseit“, scheint die ältere Benennung für den ganzen Stadtheil gewesen zu sein. Die geschichtliche Rolle beider ist zu groß, als daß man sie übergehen könnte. Im Mittelalter war Galata, zuerst der Wohnsitz der Venetianer, später der Genuesen, sehr oft mächtiger und einflußreicher, als das eigentliche Konstantinopel, welches in den letzten Jahrhunderten seiner Geschichte in der That mehr eine passive Rolle spielte. Die italienischen Republikken Venedig, Genua und Pisa nahmen den lebhaftesten Antheil an den Kreuzzügen seit dem Beginne derselben im 11. Jahrhundert, und man kann das Emporkommen der beiden Seemächte Venedig und Genua als ein der folgenreichsten Ereignisse jener heiligen Unternehmung ansehen. Die Könige von Jerusalem räumten den Niederlassungen der Seefahrer im gelobten Lande große Vortheile und Freiheiten ein: ein besonders Stadtviertel mit einer Kirche, einem Marktplatz, mit Bädern, Mühlen und eigener Gerichtsbarkeit, sowie der Wahl ihrer obrigkeitlichen Personen. So entstanden also im

*) Vgl. Nr. 263, 269, 276, 283, 287, 295, 302 d. Bl. vom v. J.; Nr. 7 von d. J.

„Wir bitten inländig (supplions) den russischen Hof, die Vorschläge, welche wir ihm vorlegen, mit Mühe zu prüfen. Wir werden uns nicht über die ersten Folgen verheeren, welche die Beizegung nach sich ziehen müßte, den Weg zu betreten, den wir ihm zum zweiten Male zu einer ehrenvollen Bestätigung erlauben, eine Beizegung, welche das Gewicht einer angelegenen Verantwortlichkeit auf ihn zurückfallen lassen würde. Wir ziehen vor, uns auf seine Weisheit zu verlassen, welche alle Bedenkseligkeiten derselben selbst erwidern wird. — Wir glauben hier die getreuen Dolmetscher der Wünsche und der wirklichen Bedürfnisse Europas zu sein. Es erübrigt uns noch, an die erhabenen Bestimmungen des Kaisers Alexander Berufung einzulegen, dessen höchste Entschlossenheit über das Schicksal von so vielen Tausend Menschenleben entscheiden wird. Se. kais. Majestät wird, wir hoffen die feste Hoffnung, sich für Das entscheiden, was uns allen den wahren Interessen seiner Völker und den Anforderungen der Menschlichkeit zu entsprechen scheint. Empfangen Sie ic. (Geg.) Graf Buel.“

Berlin, 17. Januar. (B. Bl.) Se. Maj. der König nahmen gestern mehrere Vorträge entgegen, gingen jedoch des schlechten Wetters wegen noch nicht aus. — Zum Besuch am königl. Hofe trafen im Laufe des gestrigen Tages ein: Ihre königl. Hoheiten der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Prinz-Regent von Baden, sowie Ihre Hoheiten der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und der Erbprinz von Anhalt-Desfau. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist im „Hotel des Princes“, Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Desfau im königlichen Schlosse abgestiegen. — Heute Nachmittag 3 Uhr findet bei Ihren Majestäten ein Galaballer im königl. Schlosse statt. — Nach einer abgeänderten Bestimmung wird die im Palais Se. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen bei Ihren königl. Hoheiten der Prinzessin Louise von Preußen und dem Prinz-Regenten von Baden aus Anlaß der feierlichen Verlobung angesetzte Cour am 18. d. M. nicht Abends, sondern an diesem Tage um halb 1 Uhr Mittags beginnen. — Die zur Vorberathung des Graf Schwerin'schen Antrages (die Freiheit der Wahlen betreffend) ernannte Commission hat, wie wir hören, beschlossen, den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen. Der Abg. v. Rosenberg-Lipinsky hat einen Antrag, auf Einführung der körperlichen Züchtigung als gerichtliches Strafmittel eingebracht.

— Nach der **M. B.** sind 57 Petitionen, davon 52 nach einem bestimmten (gedruckten) Formular abgefertigt aus Rheinland und Westfalen, dem Hause der Abgeordneten mit dem Verlangen nach Schlichtung oder Beschränkung des Brennereibetriebes und nach Ausfuhrverboten u. s. w. zugegangen. Sie theilen sämmtlich das Schicksal, mit dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung an das Plenum zu gelangen, welches in der auf Sonnabend angelegten Sitzung über dieselben entscheiden wird. Die Einzelheiten der Commissionöverhandlungen übergeben wir; die Regierungskommission trat den in der Commission entwickelten Ansichten bei und wiederholte, daß die Staatsregierung den Grundlag der Verkehrsfreiheit allein bewahrt gefunden habe. Die l. Commission hat hierbei zugleich erklärt, „daß die Staatsregierung die Lage des Landes genau kenne und erst ins Auge gefaßt habe; daß jedoch eine gegründete Besorgniß nicht vorhanden sei, daß es im Lande überhaupt in einem weitem Umfange an Lebensmitteln fehle.“ — Vorgestern Abend traf der kais. russische Generaladjutant und russische Wittelschollmächte Graf v. Bendorff aus St. Petersburg wieder hier ein.

++ **Koburg, 16. Januar.** Die herzoglichen Epochen und Parochien des hiesigen Herzogthums haben eine öffentliche Aufforderung seitens der hiesigen Landesregierung erhalten, nach den in den Kirchen u. s. w. vorhandenen Kunstwerken und Alterthümern zu forschen und bis zum 1. Mai d. J. das Ergebniß ihrer Forschungen zum Vortrage zu bringen. Hierbei sind für jede Kirche jedes darin befindliche Kunstwerk, die Sculpturen, die Gemälde, Geräthe, Crucifixe, Taufbecken, Kelche, Hostienkacheln alterthümlichen und künstlerischen Wertes, sowie alterthümliche Gegenstände anderer Art, z. B. Schlüssel und Schlüssel, einzeln aufzuführen. Auch soll die Zeit, zu welcher der betreffende Gegenstand der Kirche zugewendet worden ist und der Name des Künstlers ic. angegeben werden, desgleichen sollen auch die Monumente in Kirchen und Gottesäckern berücksichtigt werden, insofern sie aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, aus der Zeit vor 1650, herrühren. — Seit einigen Wochen sind fälschlich schwarzburg-sondershausensche Fünftalermedaillen in Thüringen ic. verschiedentlich in Verkehr gekommen, welche sich nach einer öffentlichen Bekanntmachung der hiesigen Regierung von den echten dadurch unterscheiden, daß das auf dem Rande befindliche Wasserzeichen eingepreßt ist, daß die falschen Scheine bedeutend blässer, als die echten

sind und daß bei den unechten Scheinen nach den Worten „Fürstlich Schwarzburg-Sondershausensche Cassenanweisung“ ein Punkt folgt, während die echten mit einem Komma abschließen. Das Publikum wird vor der Annahme dieser falschen Scheine öffentlich gewarnt. Nach Localblättern sind die Fälscher bereits ermittelt. — Die Beratungen der obersten Gerichtsbehörde des hiesigen Herzogthums über die Gerichtsorganisation, welche in den beiden Landestheilen Koburg und Gotha noch im Laufe dieses Jahres in Ausführung kommen soll, nehmen noch ihren ungestörten Fortgang. Ehe diese Angelegenheit einer definitiven Entscheidung entgegengeht, muß dieselbe noch den beiden Speciallandtagen und dem gemeinschaftlichen Landtage zur Berathung und Beschlussfassung vorgelegt werden.

Paris, 16. Januar. Im „Moniteur“ findet sich der Bericht des Finanzministers über die Finanzergebnisse des Jahres 1855. Er trägt zunächst für 1854 nach, daß das auf 100 Mill. veranschlagte Deficit jenes Jahres sich in Wahrheit nur auf 70 gestieft habe und auch dieses nur durch die außerordentlichen Bewilligungen für öffentliche Arbeiten veranlaßt sei. Das Budget von 1855 ist um 120 Mill. überschritten worden; von diesen Kosten 17. Mill. auf bei der Ausführung wiedererstattete Zölle, 15. Mill. auf Verbesserungen in der Tabakregie, 52 Mill. auf öffentliche Arbeiten und Kosten der Ausführung. Der Ertrag der neu eingeführten Steuern hat sich auf 33 Mill. belaufen. Die alten indirecten Abgaben haben 917 Mill., 70 Mill. mehr als 1854, 100 Mill. mehr als 1846, die directen Abgaben 4 Mill. mehr als 1854, die Holzschläge des Staates (zu 21,800,000 Fr.) in Wirklichkeit 30 Mill. ertragen. Mittelft dieser Ueberschüsse und einiger Annulirungen hofft der Finanzminister trotz der Ueberschreitungen an 100 Mill. doch das Deficit auf 50 Mill. zu reduciren. Von den beiden letzten Anleihen hat der Staat noch eine Summe von 525 Mill. verfügbar, die eigentliche schwebende Schuld beträgt 652 Mill., d. h. 121 Mill. weniger als 1854, und die Ziffer der umlaufenden Staatspapiere 168 Millionen. — Von der gestern abgehaltenen Heereschau und der Medaillenvertheilung durch den Herzog von Cambridge giebt der „Moniteur“ eine ausführliche Schilderung. Die Rede, welche der Herzog bei dieser Gelegenheit an die Truppen hielt, lautete dem amtlichen Blatte zufolge wie nachstehet: „Ihre Majestät die Königin von England hat mich zu beauftragen gerührt, den Generälen, Offizieren und Soldaten der französischen Armee, unsern tapfern und würdigen Kameraden, diese Medaillen zu überreichen als Sinnbild der Achtung und der herzlichsten Freundschaft, die zwischen den beiden Nationen bestehen, und der Bewunderung, welche Ihre Majestät und die englische Nation empfunden haben, indem sie die glorieichen Waffenthaten der französischen Armee sahen. In den großen Kämpfen an der Alma, von Inkerman und von Sebastopol war es, wo das Bündniß der beiden Nationen durch die beiden Armeen gewährt wurde. Wollen Gott, daß dieses große Bündniß stets fortbauere zum Vortheile und zum Ruhme beider Nationen! Was mich betrifft, meine theuern Kameraden, so ist die Ehre, die mir gewährt worden ist, um so viel größer, da ich mit Ihnen gedient habe und mit eigenen Augen Ihre Tapferkeit und Ihre großen militärischen Eigenschaften gesehen habe, und die Hingebung, womit Sie so viele Beschwernungen und so viele Gefahren getragen haben. Ich danke aufrichtig dem Kaiser für die Güte, die er gehabt hat, indem er mir die Ehre übertrug, diese Medaillen in seiner Gegenwart zu vertheilen.“ Den glänzenden Ball, den am Abend zu Ehren des Tages der englische Botschafter Lord Cowley gab, eröffnete der Kaiser mit Lady Cowley. Auch die Kaiserin war zugegen. Der Herzog von Cambridge tanzte mit Prinzessin Auguste von Hessen. — Die Weidpreise bleiben für die zweite Hälfte Januar unverändert, die Bäckerkasse giebt aber wieder 2 Mill. Bons zu 5 bis 6% aus.

— Die „Presse“ schreibt: Das deut. im „Moniteur“ veröffentlichte Document über unse Finanzlage zerstreute viele Bedenkseligkeiten. Da in Wäld die directen Steuern eingezogen werden, so reichen die finanziellen Mittel zur Deckung der Kosten selbst für den Fall der Erneuerung des Krieges im Frühjahr noch lange aus, und es ist nicht nothwendig, so bald zu neuen Anleihen zu schreiten.

— Es war bemerkt worden, daß bei dem großen Kriegsrathe zeitlich von allen Verbündeten nur die Türkei nicht vertreten war. Wie man der „Indep.“ schreibt, wäre nun die türkische Botschafter und gleichzeitig außer dem sardinischen General La Marmora auch der sardinische Gesandte zugezogen worden. Derselben Blatte schreibt man, Herr Drouyn de Lhuys, ein Mann von 400,000 Fr. Renten, habe

auf seiner, infolge des gegen den Senat gerichteten Artikels des „Mon.“ eingereichten Entlassung als Senator nicht nur bestanden, sondern dieselbe sei auch angenommen worden. Herr Abbattucci werde ihn als Vicepräsident ersetzen.

London, 16. Januar. Die „Times“ bringt heute einen scharfen Artikel gegen Lord Stratford de Redcliffe, dem sie einen Theil der Schuld an dem Falle von Kars beimißt. „Es würde“, bemerkt sie, „eine Pflichtvergessenheit von unsrer Seite sein, wenn wir die Thatfache verhehlen wollten, daß wohlunterrichtete Personen das Umsichgreifen der britischen Offiziere und der von ihnen mit so viel Geschick geleiteten Truppen der persönlichen Abneigung unsrer Gesandten gegen den englischen General zuschreiben, dessen Name durch die lange Vertheidigung von Kars so bekannt geworden ist. Wir dürfen wohl sagen, daß Lord Stratford das Unglück hat, mit beinahe einem Jeden, mit dem er in Berührung kommt, in Zwietracht zu leben. Obgleich ihm sein Alter und seine Stellung den ihm gebührenden Respekt sichern und Dirjenigen, welche sich ihm nähern, durchaus nicht den Wunsch hegen, in andere als freundschaftliche Beziehungen zu ihm zu treten, so darf doch kaum irgend Jemand hoffen, lange von irgend einem Ausbruche seines heftigen und grundlosen Uebelwillens verschont zu bleiben. Er lebt in einer Atmosphäre von Antipathien und kann infolge seines langjährigen Verkehrs mit türkischen Beamten, und da er an die Unterwürfigkeit der levantinischen Gesellschaft gewohnt ist, durchaus nicht Das vertragen, was er als eine Auflehnung gegen seine Autorität ansieht. Man braucht nur seinen Rath nicht zu befolgen oder anderer Meinung zu sein als er, um sich, vielleicht auf Jahre, seinen Haß zuzuziehen. Das ist der Mann, welchem die britische Regierung die Obhut über ihre Interessen im Orient anvertraut hat.“ Weiter heißt es sodann: „Der Gesandte hatte keine Lust, mit General Williams in Verkehr zu treten, er beantwortete keine einzige Depesche, ja, zeigte nicht einmal ihren Empfang an. Nicht weniger als 63 Depeschen und Briefe soll der britische Commissar an ihn gerichtet haben, die sämmtlich unbeantwortet blieben. Lord Stratford wollte weder mit dem General Williams, noch mit seinen Angelegenheiten etwas zu thun haben. Einer der größten Uebelstände war der Mangel an Munition. General Williams schrieb wiederholt über diesen Gegenstand, allein erhielt keine Antwort und die Sache blieb beim Alten. Bei der Uebergabe von Kars war nur noch Munition auf drei Tage in der Festung, obgleich dieselbe keine regelmäßige Belagerung zu bestehen gehabt hatte. Den Russen mußte man die Sache geschickt zu verbergen, sonst hätten sie sich eine lange und mühselige Blokade ersparen können.“ „Eine Untersuchung“, sagt die „Times“ zum Schluß, „darf nicht lange auf sich warten lassen. Ohne Zweifel wird man die Verlegung der seit dem Herbst des Jahres 1854 geführten betreffenden Correspondenz verlangen. Damit lassen wir die Sache für jetzt ruben in der zuversichtlichen Hoffnung, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen werde.“ — Die „London Gazette“ veröffentlicht den am 14. October 1854 zu Nangasacki zwischen England und Japan abgeschlossenen und am 9. October 1855 ebendasselbst ratificirten Vertrag.

St. Petersburg, 10. Januar. (H. G.) In den Sälen des Winter-Palais fand am 6. d. M. jährlich wiederkehrende Feyer zur Erinnerung an das Jahr 1812 statt. Bei derselben waren alle Waffengattungen vertreten, über welche der General der Cavalerie Kankoi den Oberbefehl führte. Als der Kaiser um 11 Uhr erschien, durchschritt er die Reihen der Krieger, verfügte sich dann zur Andeuerung der heil. Liturgie in die große Kapelle und entließ die Truppen um 1/2 Uhr Nachmittags, nachdem er noch einmal in Begleitung des Metropolitan die Kunde durch die Säle gemacht hatte. — Herr v. Seebach, dessen Anwesenheit in hiesiger Residenz 10 Tage gewährt, ist am 8. d. über Berlin wieder nach Paris zurückgekehrt. Sind wie recht berichtet, so soll der Zweck dieser bedeutungsvollen Reise so ziemlich erreicht sein.

Aus der Arim. Nach dem neuesten, vom General Gorington nach London übersandten Rapport des Chefs-Arzt's über die letzte Woche des Decembers war der Gesundheitszustand der Armee sehr gut. Die meisten Krankheits- und Todesfälle waren auch diesmal im Landtransportcorps vorgekommen. Im Ganzen betraf sich die Zahl der Kranken auf 1423; es starben 40.

— Die englischen Blätter enthalten Lagercorrespondenzen bis zum 1. Januar. Der letzte Tag des ereignisreichen Jahres war von Engländern und Franzosen zu Sprengungen in den Docks verwendet worden. Ein großer Theil derselben wurde in Trümmer gelegt, und in 14 Tagen hofft

liche Byzanz die Wege derselben. Seit der Zeit, wo die Siebenhäuptstadt des Vespors den Mittelpunkt der Erde ausmachte und verfiel, wie deutsche Gesandte dort am Hofe erschienen, trat das Bedürfnis derselben ein; die Könige des mittlern persischen Reiches sollen ihren Gesandten zuerst Dolmetscher — Ticherman, woraus „Dragoman“ entstanden ist — mitgegeben haben. Da die classische Bildung der Griechen damals verschwunden, Italien von den Barbaren überschwemmt war, so galt ein Mann, der Griechisch und Latein sprach, für ein großes Licht und wurde in Byzanz hoch aufgenommen.

Zu den Nachkommen der Cyprianer, Pisaner und Constantinenser stellen sich in Pera auch andere verblühene Sterne, besonders aus dem westlichen Europa. Mancher Sprößling der glorreichen französischen Nation hat hier Wurzel gefaßt und beherbergt seine Landleute in einem europäischen Bett; mehr als ein vermeintes Eichenblatt, das zuerst unter deutschem Himmel grünte, wird hier vom Winde hin- und hergeweht; ja mancher stolze Sohn Albions ist hier gestrandet und bequemt sich, außer der Sprache Schatebary's auch noch andere, darunter selbst das Griechische und Türkische, zu quallen. Jungfrauen, die man im alten Rom lebendig begraben hätte, schlagen hier ein Zeit mit ihrem Reigen auf, jedoch nicht so unerschämmt wie in London; die Türken kennen diesen Pantheistengott gar nicht und überlassen ihn deshalb jollere den civilisirten Nationen. Die Musikanten brauchen nur von Sclavari und Stambul herüber nach Pera zu kommen, um mitten in Europa zu sein; sie finden es hier so wärdig vertreten, als wenn man Haydn's „Schöpfung“ für eine Bioline, eine Guitarre und eine Pictelflöte arrangirt hätte.

Wer von Bujukdere über die Wasserleitungen in einem Tage

nach Pera reiten und dabei Alles gründlich sehen, hören, empfinden, genießen, beurtheilen will, der braucht zwar nicht gerade ein müthiger Ritter aus den Kreuzzügen zu sein, sondern zuerst ein guter, andauernder Reiter. In unsrer Zeit sind überhaupt nicht alle Ritter gute Reiter und die besten Reiter sind nicht immer auch Ritter, wie Karl XII. Beides war.

In tiefer Nacht waren wir in Pera angekommen und meine Ermüdung war so groß, daß ich mehr schlafend als wachend anlangte und vom Pferde herabgehoben werden mußte; ich wußte daher nicht, ob es in Pera hell oder dunkel, ob die Menschen dort blond oder braun seien. Das kaiserliche Grandhotel nahm mich und Alle gleich gastlich auf, und so schlief ich eben so tief und fest in Pera nach einem vierzehntägigen Ritte, wie einst Karl XII. in Stralsund nach einem vierzehntägigen.

Auf Reisen wiederholt mir der Traum alles Erlebte noch einmal. In den ersten Tagen nach der Abfahrt bin ich im Traume noch mit den Vorbereitungen beschäftigt, dann pflegt die ganze Reise in derselben Ordnung nachzufolgen. So lange wir in Bujukdere waren, besah ich mich Nachts immer noch in Oeffsa, Sebastopol und auf dem schwarzen Meere; jetzt, wo wir schon Pera begangen hatten, träumte ich in der That die ganze Nacht von dem Riesenberg am Vespors. Mit diesen schönen Bildern erwachte ich am andern Morgen, aber der erste Blick vom Fenster hinaus vermischte alle Träume; denn in einer Secunde umflachte das Auge einen Theil des Panoramas, das mich auf dem Berge Bujukdere schon so entzückt hatte. Die ganze Stadt bietet kaum einen schöneren Standpunkt, das Ganze zu übersehen, als mein Zimmer. Und so begrüßte ich das großherrliche Serail, mir gegenüber, und die ganze Stadt mit den zahllosen Kuppeln und Minarets zugleich mit der glühenden Morgensonne. Aber alle

Träume der spätern Zeit haben nie wieder dies Bild in seiner Morgenpracht und alle meine Wünsche eben so wenig die Wirklichkeit erreicht, die jetzt in voller Fülle vor mir lag. Die Häuser von Pera und Galata steigen unter meinem Fenster hinauf bis an den krummen Daken, der sich in Gestalt eines Hornes zwischen die genannten Vorstädte und das eigentliche Stambul hindrängt und eine Stunde weit in das Land hineinläuft. Vom Bujukdere aus sieht man ein fernes Panorama; hier von meinen Fenstern aus bietet der Daken aber ein künftiges, belebtes Schauspiel: die amphitheatralisch emporsteigende Stadt bildet die Coulissen, die Bühnenträger aber sind der Wasserspiegel des Hafens, und unzählige Schiffe jeder Größe und Form bewegen sich auf und ab. Dem größten Dreidecker mit stolzen Wimpeln und windgeschwollenen Segeln bis herab zum kleinsten arabischen Rachen mit spitzen Vogelschnäbeln rubren, segeln, tummeln sich alle Fahrzeugen in allen Formen und Größen auf und ab, kommen und gehen, stehen und fahren, hinüber, herüber, hinaus, herein, rauchen und dampfen und fesseln Auge und Ohr. Hier wird ein, dort abgelandet, dort flutern die kühnen Matrosen bis zu den Braumasten und rufen die Segel ein; dort stoßen zwei Kaifis aneinander, während ein anderes Fahrzeug still vor Anker liegt und seine Matrosen sich ruhig sonnen, und tausend von Sermböden und ägyptischen Geiern schweben aus der Proponis in das goldene Horn hinein und hinaus und suchen ihre Beute. Ich muß näher hinaufsteigen, um zu sehen, wer alle diese hölzernen Maschinen in Bewegung setzt; denn der Wind und der Dampf thun es nicht allein.

Eine wahrhaftige Wälgalerie wandelt hier am Ufer auf und ab; der Regier, kaum mit anderer Kleidung als seiner schwarzen Haut versehen, drängt sich hier durch französische

man
land,
ruffen
ihre
schen,
bis au
ten 10
Doch
500 P
Pfunde
Chargen
gerech
englich
den A
sollen
senfth
Frankr
hoblen
ziemlich
Arme
Die G
blick ab
Zeit W

Bloufer
einem P
ein mae
französi
ein kaus
Stelle,
hier bld
Matrosen
Reisende
am Hau
sein frem
Gruf m
und die
Gott des
Allen fe
Nuderr
und Kan
die wir
Ich
Gewirr,
burg dar
vollen E
Pestlern
eben, n
Stragen
Gasse ei
Gerüche
unsern C
umlagerr
zeit hält

man das Besetzungswort vollendet zu sehen, so das Ausland, wenn es je wieder in Sebastopol Kriegsschiffe auslaufen wird, mit dem Bau festbarer Bassins und Schleusenthoren wieder von vorn wieder beginnen müssen. Die englischen, durch elektrische Batterien abgefeuerten Minen thaten, bis auf eine, ihre Schuldigkeit, von den französischen müssen 4 nachträglich abgefeuert werden. Die Franzosen brauchten 10,000 Pfd. Pulver in 33 Chargen, um ein einziges Dock zu sprengen; von ihren 12 Seitenchargen enthielt jede 500 Pfd., die unter den Schleusenthoren hielten etwa 110 Pfund. — Von den Engländern wurde ein Dock mit 10 Chargen von je 162 Pfd. gesprengt, die Seitenminen nicht gerechnet. — Es war das kleinste von den dreien, das den englischen Sprengs zur Besetzung übergeben war. Die beiden Andern, die in den nächsten Tagen gesprengt werden sollen, sind 233 und 236 Fuß lang. Vom großen Schleusenthoren wird die eine Hälfte nach England, die andere nach Frankreich als Trophäe geschickt; jede Hälfte besteht aus 12 hohlen Eisenrippen, deren jede 50 Ctr. wiegt. Das ist so ziemlich Alles, was aus der Krim zu berichten ist. Die engl. Armee hat Ueberflus an Allem und befindet sich vorzüglich. Die Correspondenten bezeichnen ihren Posten für den Augenblick als Secure. Auch für die Franzosen sind neuester Zeit Winterkleider, namentlich warme Socken, angekommen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Leipzig, 16. Januar. (Versammlung der Stadtverordneten.) Der erste Gegenstand der Tagesordnung bestand in einem Vortrage des Verfassungsausschusses über die Weigerung des Herrn Kaufmann Schunk, die Wahl zum unbesetzten Stadtrath anzunehmen, die derselbe damit begründete, daß er der einzige Chef seines Hauses und als Handlungsdeputirter bereits mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt sei. Die vom Ausschusse empfohlene Berücksichtigung der Reclamationen wurde gegen nur 1 Stimme ausgesprochen und eine anderweitige Vorwahl in nächster Sitzung beschlossen. Derselbe Ausschuss berichtete über die höhern Orts verlangte unentgeltliche Ueberlassung eines Theiles des Stockhauses, der Locale des Landgerichts und einiger andern Räume des Rathhauses an den Staat. Bekanntlich geht die Criminal- und Civilgerichtsbarkeit über diese Stadt und die zu derselben gehörenden Landgemeinden gesetzlich an den Staat über. Von dem k. Justizministerium ist das Gebäude „Stadt Altemburg“ angekauft worden und in häuslicher Einrichtung begriffen, um als Sitz der königlichen Gerichtsbehörden zu dienen. Diese Behörden werden jedoch schon vor Vollendung dieses Umbaus in Thätigkeit treten, daher die einstweilige Benutzung einiger Räume, welche die städtischen Gerichte inne hatten, sowie von 19 Zellen des Gefängnisses notwendig wird. Der Stadtrath hatte dem oberbehördlichen Verlangen bereitwillig entsprochen und die Interessen der Stadt durch einen hierüber vereinbarten Vertrag bestens wahrgenommen. Die Genehmigung dieses Vertrags empfahl der Ausschuss und seine Stimme erhob sich dagegen; Stadtv. Advocat Kose motivierte jedoch seine bejahende Abstimmung noch insbesondere damit, daß aus städtischen Kassen geühter Zuschüsse zu den Kosten des Landgerichts im Betrage von 750 Thlr., für das Criminalamt 12,000 Thlr., für das Stadtgericht 11,000 Thlr. jährlich zu zahlen gewesen sind. Bei einer Weigerung des in Rede stehenden Anspruchs könnte die Uebernahme der Gerichtsbarkeit sich leicht noch um ein Jahr verzögern und hieraus eine Ausgabe von nahe 24,000 Thlr. der Stadt erwachsen, die er durch seine unbedingte Zustimmung zu dem Vertrage, durch den alles Wünschenswerthe erreicht sei, vermeiden wolle. Ohne fernere Discussion erfolgte die Genehmigung gegen 4 Stimmen. Letzter Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht der betreffenden Ausschüsse über den bisher gepfächten Theil des städtischen Haushaltpfandes. Die k. Reichsdirection hat sich zu der Verfügung bezogen gefunden, daß die städtischen Zuschläge zu den landesherrlichen Abgaben nicht vor der Feststellung des städtischen Haushalts erhoben werden sollen, daher dieses Geschäft mit Beschleunigung zu betreiben ist. Ohne speciell Kenntniß des Plans ist der Vortrag des Ausschusses nicht zu verstehen. Da übrigens alle in den Bereich des Finanzausschusses einschlagenden Titel einstimmige Annahme fanden, so habe ich nur die dabei vorgekommenen Vorbehalte und Anträge zu registriren. Titel 3 handelt von den Kosten der Polizeiverwaltung, die einer Umgestaltung entgegensteht und ward mirhin nur vorbehaltlich künftiger Modificationen genehmigt. Dasselbe fand in Absicht der Gerichtskosten statt, die sich erst nach er-

folgter Uebernahme der Gerichtsbarkeit durch den Staat übersehen lassen werden. Der Ausschuss für Kirchen, Schulen und milde Stiftungen berichtete über die zu seinem Ressort gehörigen Titel. Bei den Voranschlägen für die Thomaskirche und Nikolaischule hatte er den Antrag der Heizungskosten vermisst, worüber Anstalt zu erheben bleibt. Auch kam zur Anzeige, daß der Rath auf den Antrag der Stadtverordneten eine Erhöhung des Schulgelbes für die gelehrten Schulen eintreten lassen werde. In Betreff der Bürgerschulen ward nur bei der dritten Schule die Bemerkung erneuert, daß die dem Director Ramshorn bewilligte außerordentliche Remuneration von 200 Thlr. wieder nur auf das laufende Jahr zu verstehen sei. In Betreff der Wendler'schen Freischule wurde die bessere Benutzung des alten Schulgebäudes in Erinnerung gebracht. Für Hilfsunterricht an dem Arbeitshause für Freiwillige wurden die geforderten 100 Thlr. bewilligt. Die Verschließung der Winkel an der Nikolaischule durch Sitter und das Verbot gegen Empfangnahme von Trinkgeldern seitens der Hebammen innerhalb der Kirchen fand eine erneuerte Anregung. Für den Neubau einer Orgel in der Petruskirche wurden 1845 1/2 Thlr. bewilligt. Eine lange Discussion, die ich nur in Kürze resumiren will, erhob sich über folgenden Gegenstand. Die Naturalleistungen an verschiedene Gymnasiallehrer und Kirchendiener waren der damit verknüpften Uebelstände wegen, im Jahr 1849 im Einverständnis mit dem Empfangsberechtigten dahin geändert worden, daß ihnen 3 Thlr. 4 Ngr. für den Scheffel Roggen, 4 Thlr. 12 Ngr. für den Scheffel Weizen vergütet wurden. Im Auftrage des hohen Cultusministeriums hat aber kürzlich die königliche Reichsdirection als Consozialbehörde dieses Uebereinkommen für ungültig erklärt, da beregte Leistungen der Art nicht unterliegen. Infolge dessen hat der Stadtrath die jedesmaligen Martinipreise als Voranschlag bei Vergütung der nächstjährigen Deputate angenommen. Hierüber gaben sich in der Versammlung sehr abweichende Meinungen kund. Allgemein anerkannt wurde der Satz: daß kein Berechtigter seiner Stelle einen Vortheil bleibend vergebend dürfe. Dagegen wurde jedoch geltend gemacht, daß für die Zeitdauer des Amtes jeder Inhaber desselben verbindliche Verträge eingehen könne. Diejenigen, welche seit 1849 neu angestellt wurden, seien an das damals geschlossene Abkommen nicht gebunden, es bestehe jedoch in Betreff der noch lebenden Pensionisten fort. Ein Stellenwechsel ist inzwischen seitdem jährlich eingetreten, und da der Gegenstand, um den es sich gegenwärtig noch handelt, unerheblich sein mag, so schienen viele Mitglieder der Versammlung geneigt, auf den aus dem Vertrage von 1849 erlangten Rechtsanspruch zu Gunsten des andern Theils freiwillig verzichten zu wollen. Schließlich aber fand gegen 7 Stimmen der Antrag des Stadtv. Kose Annahme: die Beschlußfassung 8 Tage lang auszusetzen und dem betreffenden Ausschusse diese Frist zu einer genaueren Prüfung der Sachlage und einer neuen Berichterstattung über dieselbe zu lassen. Bei dem das Johannis-Hospital betreffenden Titel wurde der Antrag erneuert: den Rath um Uebernahme der seit 1848 fehlenden Stiftungseinkünften zu ersuchen, womit die Gegenstände, welche Kirchen, Schulen und Stiftungen betrafen, erledigt waren und die Sitzung geschlossen wurde.

Chemnitz, 17. Januar. Der Stadtrath hat neulich eine Uebersicht seines politischen Geschäftsbetriebs während des Jahres 1855 gegeben, aus welcher ich folgende Mittheilungen zu machen für nicht uninteressant halte. Zur Haft kamen 1868 Personen, darunter 268 wegen Diebstahls, 44 wegen Diebstahlsverdachts, 38 wegen Betrugs, 10 wegen Particerei, 802 wegen Bettelns und Umhertreibens, 62 wegen Legitimationsmangels, 145 wegen Trunkenheit und Erzeses, 80 wegen nichtlichen Umhertreibens, 29 wegen Hinterziehung der Schule, 8 wegen Brandstiftungsverdachts und 31 fleblich Verfolgte. Zur Anzeige kamen 2619 Personen, darunter 69 wegen Diebstahls und Diebstahlsverdachts, 33 wegen Betrugs, 351 wegen Bettelns, 132 wegen Falschfälschung seit in feuerpolizeilicher Beziehung, 211 wegen Falschhaltens mit zu leichter Witter, 137 wegen Führung zu kleinen Raßes und Gewichts, 32 wegen Verkaufes zu leichter Witterwaare, 67 wegen Entweihung der Sonntagsfeier, 14 wegen Particerei, 97 wegen außerehelicher Schwangerschaft, 69 wegen Concubinats (Paare), 185 wegen Straßenverunreinigung, 190 wegen fehlender Feuerzimer, Abschrauben und Dachzinnen. Es sind von der Polizeimannschaft 2709 Verurtheilungen besorgt, 1506 Wahlfreien, 2925 Stimmzettel, 900 Verordnungen und 248 Geburtsheime ausgegeben, 358 militärpflichtige Mannschaften bestellt, 79 Absente ermittelt, 1595 Einwohnerverzeichnisse und 12,048 Volkzählunglisten

und gewerbliche Fragebogen aus- und eingetragen worden. Ausgestellt wurden unter Andern 874 Paßkarten, 619 Pässe, 235 Heimathsscheine, 2595 Logiskarten für Schutzverwandte, 3439 Aufenthaltskarten, 1278 Wohnungskarten für Eisenbahnarbeiter, Soldaten, Gewerbschüler u., 158 neue Wanderbücher, 242 Marschrouten und Verweise, 1027 Arbeitsatteste für abgehende Eisenbahnarbeiter, 702 Einzugszettel für Bürger, 2834 Wohnungskarten für Gesellen und Fabrikarbeiter u., 410 Hausrheime, 226 Conditionskarten, 2760 Arbeitsatteste für aus der Arbeit getretene Gesellen, 103 neue Gefindebücher u. s. w. Eingetragen wurden unter Andern 649 neu in den Dienst getretene Personen, 1965 Diensthosenwechsel, 4009 in Arbeit getretene Gesellen, Fabrikarbeiter, 123 neu eingetretene Gewerbe- und Handwerkschüler, 16,657 Durchreisende. Bistrit wurden 10,423 Pässe, Wanderbücher u. Vereinnahmt wurden im Polizeibureau 3177 Thlr. 9 Ngr. 5 Pf. Die Polizeiregistranten enthält 7157 eingetragene Nummern. Im Allgemeinen ist der politische Geschäftsbetrieb gegen früher bedeutend größer geworden. Im Jahre 1852 belief sich die Zahl der Verhaftungen auf nicht ganz 500, die der Anzeigen ebenfalls nur auf mehrere Hundert. Bezeichnend und zeitgemäß ist eine meckliche Abminderung der Zahl der Dienstboten.

— Laut Bekanntmachung des Stadtrathes hat das k. Finanzministerium im Interesse des Handelslandes in Chemnitz genehmigt, daß gegen coursfähige Ränge eine Summe von 50,000 Thlr. königl. sächsischer Kassenbilletts in Appoints zu 1 und 5 Thalern aus dem Finanzhause verabsolgt werde und ist mit dieser Umwechslung das Directorium der hiesigen Stadtbank vom Stadtrathe beauftragt worden, an hiesige Kauf- und Handelsleute in gleichen Fabrikanten gegen klingendes Courant oder sächsische 10thältrige Kassenbilletts und Leipziger Banknoten die entsprechende Summe in sächsischen 1- oder 5thältrigen Kassenbilletts ohne besondere Umwechslungsgelühren verabsolgt zu lassen. Soll nun auch diese Summe nicht auf einmal, sondern in einzelnen Posten (nach und nach) erhoben werden, so wird doch dadurch die allhier sehr stark geübte Befürchtung, es werde dem hiesigen Handels- und Fabriklande an kleinern Appoints coursfähiger Kassenheime fehlen, beseitigt.

Marientberg, 14. Januar. Auch bei uns fand zu Anfang d. J. durch den Frauenverein eine Christbeyerung für arme, aber fleißige und stilllich gute Kinder statt. Ein von mehreren Dilettanten am Geburtstage Sr. Majestät unferer allverehrten Königs veranstaltetes Concert gab den Fonds dazu, so daß es möglich war, an 54 Kinder, wenn ich recht unterrichtet bin, gutes und dauerhaftes Schuhwerk zu verschaffen, eine große Wohlthat bei der hier herrschenden überaus kalten und rauhen Witterung. Dem Vernehmen nach sollen im Laufe dieses Jahres noch mehrere Concerte zu gleichem Zwecke veranstaltet werden. — Unser Sonntagschulverein trat mit dem 7. Januar das zweite Jahr seines Bestehens an. Dieser Verein hat den edeln Zweck, die hiesige, in der That ausgezeichnete Sonntagschule mit allen Kräften zu unterstützen und namentlich für das Instrumentarium derselben zu sorgen, so wie die tüchtigsten Sonntagschüler alljährlich mit angemessenen Prämien zu versehen. Um diesen Zweck zu erfüllen, werden sämtliche Beiträge der Mitglieder der Sonntagschulkasse übergeben, und auf diese Art ist es möglich geworden, ebenso wie durch die Munificenz des Directores der Sonntagschule, Herrn Bürgermeisters Leubner, der Sonntagschule ein Instrumentarium zu verschaffen, wie es wohl keine kleine Stadt Sachsens, vielleicht sogar keine größere, besitzen dürfte. Der Verein selbst versammelt sich namentlich einmal, um verschiedenen Vorträgen über Ethik, Physik, Naturkunde u. s. w. beizuwohnen. Leider ist die Teilnahme des Handwerkerlandes, in dessen Interesse die Hebung der Sonntagschule doch vorzüglich liegt, an dem Vereine eine nur sehr geringe, was dadurch zu beweisen sein dürfte, daß unter 40 Mitgliedern nur 8 Handwerker sich dabei betheiligen.

Vimbach, 14. Januar. In Dürrengerbisdorf haben Diebe in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. einen äußerst frechen Einbruch ausgeführt und dabei einen Materialladen gänzlich ausgeräumt. Außer circa 100 Pfd. an Kaffee, Zucker, Tabak u. s. w. haben sie auch noch verschiedene andere Waaren, Esmaterialien, Kleidungsstücke, und aus dem gewaltsam erbrochenen Ladentischkasten die vorräthige Scheidemünze an 1 Thlr. mit sich genommen, ohne daß eine Spur über die Thäter bis jetzt zu entdecken gewesen.

Blousen; dort ein kaffeebraunes Gesicht mit platter Nase neben einem Perter, ein Beduine neben einem schwächlichen Engländer, ein maagrer Jude neben zwei fetten Holländern; hier höre ich französisch, dort italienisch. „Schönste Seele!“ ruft neuzriedlich ein lauffähiges Gesicht einer reizend schönen Frau zu; „schönste Seele, tritt zurück!“ Hier rollen Häßer, dort stampfen Koffe, hier klirren Kamelle, dort schreien Gesel und überdönen die Matrosen. Mitten durch diesen kosmopolitischen Lärm von Menschen und Thieren höre ich eine Fide erörtern; dort dicht am Hause steht ein Blinder, den ein gramgebeugtes Weib führt; sein fremdes Ohr hört seine Melodie, die wie ein heimathlicher Gruß mich ergreift. — So verschieden die Gesichter, die Sprachen und die Trachten, so glauben doch Alle an einen Gott, an den Gott des Geldes, des Gemüthes, und der Gott des Gemüthes ist Allen freud. — Es fällt den Lastträger und Matrosen, den Aduerern wie den Redemern eben so wenig ein, wie die Fäden und Kamellen, einen Blick hinterzuwerfen auf die Inseln, die wie Norgentidume sich über die Fühn erheben.

Ich ging in dem sonderbaren Schauspiele, das in so künstem Gemirr, in so majestätischer Pracht weder London noch St. Petersburg darbieten, weiter an dem Arsenal (Lapshana) der prachtvollen Wafere Valide vorüber, nicht selten von europäischen Bettlern angefochten, aber noch mehr von Hund angedrückt, die eben, weil sie keine Herren haben, selbst die Herren mancher Straßen und Plätze sind, und bog zuletzt in eine schmutzige, enge Gasse ein, in der ein kleiner Bazar den Mittelpunkt anmacht. Gerüche künden ihn früher an, als man ihn sieht; er gleicht unsern Garküchen auf Jahrmärkten und Vogelzirkeln und ist umlagert von dem niedrigsten Pöbel, der hier seine lerge Wafzeit hält. Allein auch Perotinnen erscheinen hier und kaufen

Gemüse und Fleisch und die herrlichsten Früchte, die der Monat Juni am Bodorus liefert. Barbier- und Rauchkuten sind hier geschäftlich beisammen; geschwätzige Francken und Peronen erzählen sich die große Neuigkeit des Tages, daß heute der hohe fremde Gaß die Sophienmosche besuchen wird. Eine andere Strahe, eben so trauriger Verfassung, wie man sie in Deutschland oft unter dem Namen „An der Mauer“ findet, führt mich auf die Höhe des eigentlichen Pera zurüd. Durch dasselbe geht, genau genommen, nur eine lange, aber sehr schmale und durch Gerker verbüßerte Strahe hindurch; malriich jedenfalls für einen Bauernbruggel, aber durchaus nicht für einen Poggoserrato. „Die Straßen würden besser sein ohne diese Gerker,“ jagt ich zu meinem Führer. „Ja,“ antwortete er, „aber dann würden die Häuser auch wie Gerzier ohne Nase sein.“ Jeder hat seinen schlechten Geschwand und hält ihn für den wahren. Die Paläste der fremden Bedanten, besonders das russische Hotel, stehen von diesen hölgernen Gütten auf das Sonderbarste ab. Jeder Fremde wird hier von den Neugierigen betrachtet und besprochen, aber auch bebordet; denn in Pera werden alle europäische Sprachen verstanden, unsre deutsche nicht ausgenommen, die überhaupt viel weiter verbreitet ist, als man es meint.

Von den vielen Kagajinen so ein Bücherladen meine Aufmerksamkeit besonders an. Lauter Werke, die eben so verächtlich sind wie das byzantinische Reich; neugriechische Kirchenschriften, Reisebeschreibungen früherer Jahrhunderte, Rollin's „alte Geschichte“ und besonders viel Zeitungen. Solche Werke würden selbst in Deutschland nicht viel Lühhaber finden; der Besitzer des Kagajins, eine Mischung verschiedener Nationalitäten im Auszuge, bietet daher viele andere Kunstgegenstände an, als Münzen, Dolche, Pistolen, türkische Säbel, und wenn von Allem nichts

behaat, so bietet er zuletzt Cigarren an, und ist sicher, byzantinisches Gewächs statt westindisches zu verkaufen.

Dresden, 18. Januar. Die vorgestern Abend im Hörsaale der medicinisch-chirurgischen Akademie zum Besen der „Schiller-Stiftung“ veranstaltete Vorlesung war von einem eben so gewählten als zahlreichen Publicum besucht. Herr Gymnasialoberlehrer Dr. R. G. Helbig sprach dabei über „Schiller's Wallenstein, und zwar mit vorzüglicher Berücksichtigung des Verhältnisses der großen Dichtung zur historischen Wahrheit“, indem der Vortragende auf Grund jahrelanger, specieller Studien zunächst einen Lebensabriß des genannten Feldherrn mittheilte und sodann Entstehung, Composition und Charaktere der Schiller'schen Trilogie weiter erörterte. Da dieser treffliche Commentar demnach durch die Gotta'sche Verlagsbandlung veröffentlicht werden wird, so können wir es unterlassen, hier näher auf die gewonnenen geschichtlichen Resultate der Wallenstein-Frage einzugehen; nicht unerwähnt mag aber bleiben, daß die gründliche, lichtvolle und anziehende Vorlesung mit dem gespanntesten Interesse und mit sichtlichem Wohlgefallen geföhrt vernommen wurde.

Mußl. Auch in Brau wird das hundertjährige Geburtsfest Mozart's in würdiger Weise geföhrt. Am 27. Januar ist im königlichen Theater eine große Fälliner, in welcher nur Compositionen des Meisters zur Aufföhrtung kommen; Abends wird „Don Juan“ gegeben und Tags darauf in der Salvatorische Mozart's „Requiem“. Bei dem Arrangement und der Leitung dieser Aufföhrtungen betheiligen sich die ersten musikalischen Notabilitäten Prag's.

Verkauf eines Mühlenwerks.

Ein ziemlich neugebautes 3 Stunden von Dresden gelegenes Mühlenwerk aus mehreren Gebäuden bestehend, welches einschließlich der Werke mit 26087 Thlr. 15 Ngr. gegen Feuergefahr versichert ist, mit 6 zu Roggen- und Weizenmühlerei eingerichteten Mahlgängen, Dampfmühle, Schneidemühle, Graupenmühle, Hirschenmühle, Bäckerei, Garten und Wiese, an auskaltendem Wasser gelegen, soll mit 10,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Selbstkäufer wollen sich deshalb an Herrn Handelsconsulent **Adv. Einert** in Leipzig zu wenden die Güte haben.

Landwirthschaft.

Mein Antisept gegen Kartoffel-Krankheit, Ross und übrige Fäulungsprocesse im Pflanzenreiche habe ich zur weiteren Mittheilung dem Herrn **A. J. Robertson** in Lüneburg überlassen, und verweise ich die Herren Landwirthe, welche davon profitieren wollen, sich in postfreien Briefen an genannte werthe Adresse zu wenden.

Lüneburg, im Januar 1856. **J. D. D. Fricke.**

Vortheilhafter Guts-Verkauf.

Wegen Acquirirung eines großen Guts soll ein **Allodial Rittersgut** in der preuß. Oberlausitz, welches seit mehreren Jahren in den Händen des jetzigen Besitzers ist und 1100 Morgen Areal umfaßt, darunter 500 Morgen Forst mit 9000 Thlr. Holzbestand — sehr ertragreicher Biegelei — bedeutendes Thon- und Torflager etc., neue massive Gebäude, angenehmen Herrenhaus von Parkanlagen umgeben für den höchst billigen Preis von 55000 Thlr. verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **C. H. Franz** in Görlitz.

Nordamerikanische Coupons

sahle ich zu gutem Course aus. Dresden, 18. Januar 1856.

Philipp Glimeyer, Rossmaringasse Nr. 5.

Die aus den vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Öften mit einem Theile des reinsten Aetheralkohols zur Conservirung bewirkten **Kräuter-Bonbons** bewirken sich **IS** wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgesetzt **IS** als lindern und reiztillend bei Husten, Heiserkeit, Raucherit im Hals, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltenen Quinestoffe von Kräuterkräften und schon Stoffen von erfrischender Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Weichheit des Stimmorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihrer mehrheitlich wohlthätigen Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustbonbons, Pâte peccorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Organismen noch besonders dadurch aus, daß sie von dem Verdauungsorgan leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß **IS Dr. Koch's** kräftigste **Kräuter-Bonbons** **IS** nur in länglicher, mit dem Originalkempel versehenen Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Dresden** einzig und allein **IS** acht vorzüglich sind bei **Franz Hoppe**, Kollbraner Gasse Nr. 47, in **Leipzig** bei **C. F. S. Ortel**, Thomaskirche, sowie auch in **Aboer**: F. W. Richter, **Altenberg**: E. Bauermeister, **Annaberg**: Adolph's Comm. und Speculations-Gesellschaft, **Bautzen**: G. Müller, **Bautzen**: W. Hammer, **Borna**: P. Jentschen, **Chemnitz**: Ad. Baumgarten, **Crimmitschau**: W. Grotzsch, **Döbeln**: G. X. Ker, **Eibenstock**: F. G. Schmidt, **Freiberg**: Georg Auerwald, **Grimma**: F. M. Krüger, **Großenhain**: G. Bornemann, **Großschönau**: Leopold C. L. Hoffmann, **Hainichen**: G. F. Hofe, **Leipzig**: Jul. X. Sallin, **Löbau**: Karl Dammier, **Marienberg**: Fr. J. Schreiber, **Meißen**: Apotheker Dr. J. Siedel, **Merane**: Apoth. Otto Gräber, **Mittweida**: G. Schreiber, **Nossen**: E. Sorenberger, **Oberrathen**: J. E. Schilling, **Pegau**: Herrn. Jacob, **Penig**: Eduard Proge, **Pirna**: Otto Kiebart, **Plauen**: Jul. Leubner, **Pulsnitz**: A. Dietrich, **Reichenbach**: Louis Eiser, **Rochlitz**: Emil Richter, **Roswein**: Eugen Schuler, **Sachsenhausen**: G. G. Schöner, **Schneeberg**: Dr. Fr. Goetze, **Tharandt**: D. Hofmann, **Waldheim**: F. X. Veil Jr., **Wargen**: Franz Beierlein, **Zittau**: G. H. Neubert, **Zschopau**: August Berg und in **Zwickau** bei Franz Fleming.

DU BARRY'S Revalenta arabica,
Gesundheits- und Kraft-Reparations-
Farina für Kranke und schwache Kinder
jeden Alters,
ist in frischer Sendung, **Direct von London bezogen**, in Originalkisten mit Gebrauchsanweisungen zu folgenden Preisen zu haben: Dosen zu 1 Pfund brutto 1 Thlr. 5 Ngr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Ngr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Ngr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Ngr. bei
Conditor Kretzschmar
(Café français) in Dresden.

Bei Fr. Brandstetter in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Indischer Dichterhain.
Ein Lesebuch für die Jugend,
besonders als Festgabe für die Jüglinge der Gymnasien, Reals- und höhern Mädchenschulen
verfaßt von
A. W. Grube.
8. 19 Ngr. Geh. 24 Ngr.
Hr. Dieter's
Briefe an eine Jungfrau
über die Hauptgegenstände der Aesthetik.
Ein Weibgeschenk für Frauen und Jungfrauen,
reinem ed mit der ästhetischen Bildung Grass ist.
Dritte bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage.
Bearbeitet und herausgegeben von
A. W. Grube.
Ausgabe ohne Kupfer. 8. Eleg. geb. Preis 1 Thlr. 22 1/2 Ngr.
Ausgabe mit 7 Copulischen. Preis 2 Thlr. 22 1/2 Ngr.

Meteorologische Beobachtungen:
Beobachtungsort: 44 Var. Fuß über dem Mittelwasser an der Thomaskirche und 35 Var. Fuß über der Reibitz.

Tag.	Wetter.	Thermometer auf 0 reduziert.	Barometer auf 0 reduziert.	Windrichtung und Stärke.	Witterung.
16. Jan.	kl. 0	332,5	332,5	W 2	stet. dicke Wolkenbede, Schneelandschaft. trübe, Thaumetter, 4 Uhr Regen. trübe, regnerisch. [2.12 P. E.]
17. Jan.	kl. 3	332,7	332,7	SW 1	Wolkenbede etwas gebrochen, Nebel, schwacher Frost. ganz heller Sonnenschein, leichte Bewölkung im NW. g. h. Windig, einzelne leichte Schneeflocken.
18. Jan.	kl. 10	332,1	332,1	—	—

Herausgegeben durch die Königl. Expedition des Dresdner Journals in Dresden (Am See Nr. 35). — Druck der Leubner'schen Officin. — Commisshandlung von Fr. Brandstetter in Leipzig.

Pertiken & Toupets

auf das Täuschendste gearbeitet
empfiehlt von 1—12 Thlr.
Oscar Baumann,
Coiffeur in Dresden.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, 68 Boulevard des Capucines à Paris)
Jeanette-Delebarre's, Boulevard Bonne-Nouvelle 10
zu Paris

Patentirte Kautschuk-Kämme.

„Medaille 1. Classe 1855.“
Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertraffen: die Arbeit beschäftigt jetzt 600 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkröten-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; sie färben gleich wie den Schildkröten-Kämmen, sind sehr wenig zerbrechlich und die Zähne spalten sich nie. empfehlen sich ferner durch ihre Weichheit. Sie haben bei allen Haupt-Parfümerien und Haupt-Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

Tageskalender.

- Sonnabend, 18. Januar:**
Wissenschaftliche und Kunstausstellungen:
I. Freier Eintr.
K. öffentl. Bibliothek im japanischen Palais 9—1 Uhr zur Benutzung; Schauer werden von 11—1 Uhr durch die Gänge geführt.
II. Gegen Bitters zu 2 Thlr. für 1—6 Pers.
K. Grünes Gemälde im 1. Schloß: 9—1 Uhr. Jede Führung 1 1/2 Stunde. — Anmerkungen im Local selbst, wo möglich mehrere Stunden im Voraus.
K. Histor. Museum im Zwinger: 8—3 Uhr, zu melden bis 1/2 Uhr im Museum selbst. Für jede Person über 6, 10 Ngr. extra.
K. Antikencabinet im jap. Palais: Anmeldungen bei dem Aufwärter Schmidt, Reußstr. 2, 2. Et. — Fortführungen nach Ansetzung des Tages vorher: 7 Thlr. für 12 Personen.
K. Gewerkegalerie im „großen Stallgebäude“, zu allen Stunden. Billets in der Gewerkegalerie oder in den Frühstunden bei Insp. Hänsch, aus Pinaische Gasse 22, port. zu lösen.
K. Porzellan- und Gefäßsammlung im japan. Palais: 9—5 Uhr. Billets beim Aufwärter in dessen Wohnung im japan. Palais zu entnehmen.
K. physikalischer und mathematischer Salon und Modellkammer im Zwinger: 9—12 u. 3—6 U. Billets (für nur eine der beiden Sammlungen) 1 Thlr. für 6 Pers. gültig in der Expedition zu entnehmen.
K. Colibri-Cabinet im Seitengebäude links am Zwingerportal von 9—12 und 1—4 Uhr gegen Billets à 1 Thlr., für 6 bis 10 Personen nach gedruckter Gedächtnis.
K. Alterthumsmuseum im Palais im großen Garten. Billets à 10 Ngr. zu entnehmen bei J. Keil, Große Pinaische Gasse Nr. 4, 4. Et.
Kaufmann's akustisches Cabinet. Von 12 bis 1 Uhr und 5—6 Uhr Production des großen Dreiecks und anderer Kunstwerke und Instrumente eigener Erfindung. Am Postplatz. Entree 10 Ngr.
K. Postbater.
Ethelo. Anwesenheit in 5 Acten von Schopenhauer. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.
Zweites Theater: Im Gewandhaussaal.
Beschlüssen.
Familien-Nachrichten.
Geboren: ein Sohn: Hrn. Apoth. Schmalz in Limbach.
Verlobt: Hr. Ad. Kappes, Kaufm. u. Pri. Hof. Ludwig in Kahl. — Hr. Dr. med. Herm. Bauer und Fräul. Wilh. Seidel in Schönheide.
Gestorben: Hr. Pp. Schmidt in Annaberg. — Hr. Karl Heintz, Hofm. u. h. Buchhändler in Dobna. — Frau Julie Eppmann geb. Gänther in Freiberg. — Hrn. X. D. Heinemann in Dresden eine Tochter. — Dr. Sparlasten-Control. F. Fiedrich in Dresden. — Hr. K. Gottfr. Gustav Vertbold in Dresden. — Frau Joh. Fried. Werdig geb. Reichard verch. gem. Probst in Dresden.

Reisegelegenheiten.

- Nischenbahnzüge.**
Leipzig-Dresdener Bahn. Nach Leipzig und Chemnitz: Fr. 10 U. (Courierzug). 11 U. Vorm. 11 U. Nachm. 12 U. (Courierzug) und Ab. 6 Uhr. Die früh 17 U. Vorm. 11 U. Nachm. 3 U. u. Abends 6 U. abgehenden Züge halten an der Weintraube u. bei Kätschenbrunn. — Nach Berlin: Früh 6 Uhr, Nachm. 3 Uhr.
Sächsisch-Böhmische Staatsbahn. Früh 6 Uhr (bis Wien), 9 U. (bis Badenbach), 12 U. 20 M. von Neustadt u. 12 U. 45 M. von Alst. (Wien), Nachm. 2 U. u. 6 Uhr (bis Krippen), Ab. 9 U. 30 M. von Neust. u. 9 U. 45 M. von Alst. (Wien).
Sächsisch-Schlesische Staatsbahn. Nach Görlitz: Fr. 6 U., 10 U. (Hauptzug f. Breslau), Nachm. 14 Uhr, Abends 11 U. und Nachts 11 Uhr. — Nach Zittau: Fr. 6 U., 10 U. und Nachm. 14 U.
Alberts-Bahn. Nach Tharandt: Fr. 10 U., Nachm. 3 u. 10 U., Abends 10 Uhr.
Abgehende Personenposten.
Nach **Altenberg**, über Dippoldswalde (tägl. Früh 7 U., Nachm. 5 U. — **Annaberg**, über Tharant, Freiberg u. Forchheim: tägl. Früh 6 U. mit dem ersten Zuge der Albertsbahn. — **Chemnitz**, über Freiberg und Oederan früh 6, Nachm. 2 und Abends 7 Uhr mit den Zügen der Albertsbahn an die sich in Tharant angeschlossen. — **Kottbus**, über Könnigsbrück, Werdau und Spremberg: tägl. Ab. 10 U. — **Miesbach**, über Dippoldswalde, Frauenstein, Saida, Oiberrathen u. Zöllitz: tägl. Mitt. 12 U. — **Melnsen**: tägl. Ab. 10 U. — **Nossen**, über Wildruf: tägl. Mitt. 12 u. Ab. 6 U. — **Nadeburg**, über Moritzburg: tägl. Nachm. 4 Uhr. — **Teplitz**, über Altenberg: tägl. Früh 7 U. — **Tharant**, tägl. Vor. 10 U. — **Waldheim**, über Wildruf, Nossen u. Eisdorf: Mitt. 12 U.

Gemeinnützige Anstalten.

K. Telegraphen-Bureau (im Finanzhaus portier) ununterbrochen geöffnet bei Tag u. Nacht. **Dittmann's telegraphische Correspondenz-Anstalt.** Große Frauengasse, 14, 11.

Verein für Arbeiter u. Arbeitnaheweisung

(unentgeltlich). Die Expedition befindet sich Antonsplatz Nr. 6.
Institut für Bewegungsmethode zur Behandlung von Verkrümmungen, Lähmungen u. s. w. besonders für Mädchen (11—1 Uhr), Dorothea Nr. 6, 8. Etage. Director: Dr. med. Firminger jun., pract. Arzt.

Privat-Optik- und Oculisten für Augenkrankheiten, insbesondere für solche, die am großen Staar leiden. Ballhof Nr. 12, Eck der Weitzengasse. Director: Dr. Deger, pr. Arzt und Augenarzt.

Verzeichnis von Carl Schöner für wissenschaftliche und belletrische Zeitschriften. Namenzahl und Prospecte bei Carl Schöner, Reußstr. an der Brücke Nr. 2.

Musikalien-Verlag-Anstalt für Hiesige u. Auswärtige von **Adolph Brauer**, Neustadt-Dresden, Hauptstrasse No. 31.

Gymnastische Anstalt von G. Gähorn für Gesunde und Kranke beiderlei Geschlechts, Amalienstraße Nr. 15 im Garten.

Bäder.

- Stadtbad.** Sobergasse Nr. 29: Warme Wasserbäder. **Bunnenbad.** Lützowstraße Nr. 29: Warme und kalte Bäder.
Altenbad. Ostro-Allee Nr. 26: Dampf- u. Wasserbäder. (Dampfbad für Damen Dienstage und Donnerstage Vormitt.)
Kunstische Dampfbad. Große Friedrichsstraße Nr. 12. Geöffnet für Herren von früh 9 bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 4 bis Abends 8 Uhr, für Damen Nachmitt. von 1 bis 1/2 Uhr.
Waldenbad. Kupferer Kamp. Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
Josephinbad. Pirnaische Vorstadt, Reußgasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
Dampf- und Wasserbäder in Dr. Kupferer's Badeanstalt. (Reußstr. Königstraße Nr. 11.)

Neueste Börsen-Nachrichten.

Die heute (18.) fälligen telegraphischen Börsencourse aus Wien und Berlin sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugegangen.

Leipzig, Freitag, 18. Jan. K. sächs. Staatspapiere v. J. 1830 3% (größere) 84 1/2 Br.; do. v. J. 1855 3% 77 1/2 Br.; do. v. J. 1847 4% 96 1/2 Br.; do. v. J. 1852/1855 4% groß 96 1/2 Br.; do. kleinere 99 Br.; do. v. J. 1851 4% 101 1/2 Br.; Landrentenbriefe (größere) 3% 85 Br.; Actien der chem. f. Schlegel, E. M. G. 4% 99 Br.; Bankactien: Leipziger 168 Br.; do. Braunschweigische 127 Br.; do. Weimarsche 113 1/2 Br.; Eisenbahnactien: Leipzig-Dresdener 215 1/2 Br.; do. Elbau-Zittauer 46 1/2 Br.; do. Radeburger-Leipziger 306 1/2 Br.; do. Thüringer 108 Br.; Wiener Banknoten 93% Br.; Augsburg 102% Br.; Frankfurt a. M. 57 Br.; Hamburg 151 1/2 Br.; London 6,21 Br.; Paris 80% Br.; Wien 93% Br.; Louisd'or 9 1/2.

Wien, Donnerst., 17. Jan. Staats-schuldenverschreib. zu 5% 77 1/2; Nationalanleihe 80 1/2; do. v. J. 1852 zu 4% 66 1/2; do. zu 4% —; 1854er Loose 97 1/2; Darlehen mit Verloosung von 1834 —; do. v. 1839 129; Grundrentenverschreib. Obligat. a. Kronl. 71 1/2; Bankact. 920; Nordbahnactien 2275; Act. d. Franz. Deferrich. Eisenbahn-Gesellschaft 332; Donau-Dampfschiffahrt 569; Lloyd 410; Escomptebankact., Niederöster. 450; Amsterdam —; Kugb. 110 1/2 Br.; Frankf. a. M. 108 1/2; Hamburg 80 1/2 Br.; Leipzig —; London 10,42 Br.; Paris 127 1/2 Br.; f. f. Münsducaten 14 1/2.

Paris, Mittwoch, 16. Januar. 3proc. Rente 63,20; 4 1/2proc. Rente 91,75; 3proc. Spanier 34 1/2; 1pr. Spanier —; Silberanleihe —; Deferrich. Staats-Eisenb.-Act. —; Credit Mobilier-Act. 1250.
London, Mittwoch, 16. Januar. Consols 87 1/2; 1% Spanier 21 1/2; Mexikaner 19 1/2; Sardiner 81 1/2; 5% Russen 96; 4% Russen 85 1/2.
Leipzig, 17. Januar. Kupferische, Anhalt-Köth. u. Bernburg. Schwarzb. Rudolst. u. Weingensche Kassenanweisungen à 1 u. 5 Thlr. 98 (= pr. Thlr. 29 Ngr. 4 Pf.); andere bin. ausländische dergl. 98 1/2 (= pr. Thlr. 29 Ngr. 5 1/2 Pf.).

Getreide-Börsen.
Berlin, 17. Januar. Weizen loco 95—128 Thlr. Roggen loco 82 1/2 Thlr. pr. 100 Pf. bezahlte Getreide, große 58—64 Thlr. Hafer loco 37 bis 40 Thlr. Gersten, Koch 93—96 Thlr., Futter 89 bis 92 Thlr. Rüböl loco 18 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. S. Spiritus loco ohne Faß 30 Thlr. bezahlte Weizen vernachlässigt. Roggen in Folge bestimmt lautender Friedensnachrichten stark weichend bei etwas festem Schluß. Rüböl sehr flau, besonders loco und nahe Termine. Spiritus bei geringem Geschäft etwas billiger verkauft.
Dresden, 17. Januar. Spiritus pr. Omer zu 60 Quart bei 80 pCt. Trokes 14 Thlr. Br. Weizen, weiß 64—155 Ngr., gelb 60—146 Ngr. Roggen 107—114 Ngr. Gerste 67—77 Ngr. Hafer 40—45 Ngr.